

Jasminka Petrović: "Der Sommer, als ich fliegen lernte"

Ferien voller Familiengeheimnisse

Von Svenja Kretschmer

15.04.2023

Seit dem Zerfall Jugoslawiens hat Sofijas Oma ihr Heimatdorf nicht mehr gesehen. Und nun soll ausgerechnet Sofija mitten in der Pubertät mit ihr nach Kroatien reisen. Nach und nach lüftet Sofija in diesem Urlaub lange gehütete Familiengeheimnisse. Die Serbin Jasminka Petrović erzählt in ihrem Kinderroman von den Wunden des Krieges, die über Generationen hinweg Auswirkungen haben.

Es sind Sommerferien. Doch statt diese mit ihren Freundinnen zu verbringen, hat Sofija sich überreden lassen, ausgerechnet mit ihrer Oma in den Urlaub zu fahren. Zum ersten Mal seit einem Vierteljahrhundert – seit dem Zerfall Jugoslawiens in den 90er-Jahren nämlich – fährt Oma Mare in ihr Heimatdorf zurück. Sofija begleitet sie und verbringt den Sommerurlaub fernab ihrer serbischen Heimat auf der kroatischen Insel Hvar, im Haus von Oma Mares Schwester Luce.

“Oma hat mir gesagt, dass Luce meine Nona ist (so sagen sie in Dalmatien zu Oma) und ich sie nicht siezen muss. Nona Luce lebt allein. In ihrem Haus zerfällt so ziemlich alles, vor allem die Klobrille. Heißt also, ich werde die Ferien in einem schwarzen Loch mit zwei Omas verbringen. Oliver Twist ist gegen mich ein echter Glückspilz.”

Wie ein Reisetagebuch

Die Geschichte funktioniert wie ein Reisetagebuch, aufgeschrieben an den langen Abenden. Im Haus gibt es kein Internet. Während Sofija im Bett liegt und neben der schnarchenden Großmutter nicht schlafen kann, springen ihre Gedanken von einsamen Strandspaziergängen zu Nona Luce, mit der sie sich viel besser unterhalten kann als mit ihrer Oma, von den beneidenswerten Nachrichten ihrer Freundinnen, die von Bekanntschaften mit Basketballern und Cafés an Flussufern erzählen, zu den Büchern, die sie tagsüber liest. Oder in Sofijas Worten:

“Eine Schicht Langeweile, eine Schicht alte Leute, dann zwei Schichten Langeweile und drei Schichten alte Leute. Nona Luce ist super, nichts gegen sie, aber ich hab ja wohl netteren Zeitvertreib verdient, als Salat zu pflücken.”

Es dauert nicht lange, bis Sofija merkt, dass irgendetwas im Argen liegt, was sie einfach nicht versteht: Seit ihrer Ankunft werden Sofija und ihre Großmutter von allen Seiten beobachtet, in der Bäckerei

Jasminka Petrović

„Der Sommer, als ich fliegen lernte“

Tulipan Verlag, München

224 Seiten

16 Euro

Ab elf Jahren

wird sie regelrecht ausgefragt, und mit ihrer unbedachten Offenheit eckt Sofija immer wieder an. Ob sie von Aufständen in Belgrad erzählt, ungewöhnliche Fragen stellt oder die "falschen" Bücher aus dem Regal zieht - Sofija weiß einfach nicht, wie sie sich "richtig" verhält, und wird immer wieder Auslöser für angespannte Stille.

"Als sie Zadar erwähnte, fiel mir auch endlich was ein, das ich beitragen konnte: ‚Mama hat mir geschrieben, dass bei ein paar Leuten das Nummernschild mit Belgrader Kennzeichen abgemacht wurde.‘ [...] Da ich auf meine Geschichte keine Reaktion bekam, erzählte ich weiter: ‚Und in einem Café in Split wurde ein Junge aus Serbien verprügelt.‘ Im selben Augenblick herrschte Stille, genauer gesagt Totenstille. Die Nachbarinnen blinzelten, Oma fing an die leeren Kaffeetassen zu stapeln."

Notwendiger Streit

So unwohl und fehl am Platz die Dreizehnjährige sich häufig auch fühlt: Dank ihrer Unbedachtheit streiten Nona Luce und Oma Mare viel, und das ist gut. Sie streiten über Religion und Politik, den Krieg und ihre Vergangenheit. Und so kommen Dinge ans Licht, über die 26 Jahre lang nicht gesprochen wurde.

Der Jugoslawienkrieg und das jahrelange Schweigen darüber haben Spuren hinterlassen. Der Schmerz sitzt so tief, dass erst ein schwerer Verlust dafür sorgt, dass alte Mauern, die mitten durch die Familie verlaufen, eingerissen werden und unbekannte Verwandte zu echten Freunden werden können. Trotz aller anfänglichen Schwierigkeiten ist Sofija am Ende fest entschlossen, ihre nächsten Ferien wieder in Kroatien zu verbringen.

„Ich blicke zum Lavendelstrauch und überlege. Ich bin doch froh, dass ich mitgefahren bin. Dass Oma aus Kroatien kommt, wusste ich zwar, das war zu Hause kein Geheimnis, aber darüber geredet haben wir auch nicht viel. Nur die immer gleichen ein, zwei Geschichten und Fotos. Und nun so was! Vor mir ist eine ganze Welt aufgetaucht. Und was das Unglaublichste ist – ich bin Teil dieser Welt.“

"Der Sommer, als ich fliegen lernte" erzählt von den Wunden des Krieges, die über Generationen hinweg Auswirkungen haben. Die Thematik der Jugoslawienkriege wird immer wieder gestreift und als Ursache festgemacht, nimmt insgesamt aber wenig Raum ein. Im Fokus steht nicht das Historische, das für Sofija rätselhaft bleibt, sondern vielmehr die ganz konkreten Spuren, die der Krieg in Sofijas Leben hinterlassen hat: fremde Familienmitglieder, Arbeitslosigkeit, Anfeindungen und unverarbeiteter Schmerz.

Eine lustige und tiefgehende Geschichte

Trotz aller thematischen Schwere hat Jasminka Petrović einen luftig-leichten Sommerroman vorgelegt. Auch wenn die Sprache nicht die Stärke des Buches ist und manchmal etwas gewollt jugendhaft wirkt, so überzeugt es doch mit seinem situativen Humor. Immer wieder lockert die Autorin die Geschichte auch mit Kunst und Kultur auf. Aus verschiedenen Dialekten entstehen Verständigungsprobleme, Skurrilitäten und Komik. Besonders charmant sind die zahlreichen Verweise, nicht nur auf literarische Klassiker wie Michael Endes "Die unendliche Geschichte", sondern auch auf viele serbische und kroatische Künstler. Das macht neugierig, nach der Lektüre noch mehr von der Kultur dieser Länder zu entdecken.

Wünschenswert wäre ein Ende gewesen, das nicht ganz so umfassend glücklich oder wenigstens ein bisschen offen bleibt. Doch insgesamt ist „Der Sommer, als ich fliegen lernte“ eine ebenso lustige wie tiefgehende Geschichte. Die dreizehnjährige Erzählerin, die ihr Herz am rechten Fleck hat, verdeutlicht einmal mehr, wie wichtig es bleibt, generationenübergreifend miteinander zu sprechen.